

Ich sah mich um. Mir wurde plötzlich bewusst, dass ein Außenstehender einfach glauben musste, da sei ein Irrer am Tisch, der mit sich selber sprach. Zum Glück saß ich auf einem Teil der Terrasse, wo kaum Betrieb war. Der nächste besetzte Tisch war mindestens zehn Meter weg von mir. Außerdem war mir in der momentanen Situation auch ziemlich gleich, was andere von mir dachten.

Ich wurde in meinen Überlegungen von der Stimme unterbrochen.

„Ich habe die besten, die teuersten Klamotten an. Doch was bringt es mir, wenn ich die weder selber an mir und auch andere nicht sehen können.“

Auch das klang bitter. Das konnte ich bei diesem Jungen sehr gut nachvollziehen. Die besten Klamotten, und keiner kann es sehen. Und das bei dem „Lord“. Das musste sehr deprimierend sein.

„Ich habe in den besten Hotels geschlafen. Ich habe gegessen, was nur die reichsten essen. Ich war auch in anderen Ländern. Und trotzdem...“

Ich versuchte das alles nachzuvollziehen. Das

absolut Unerreichbare war für ihn wahr geworden. Der Traum eines jeden Menschen. Ich begann schon, mir für mich selber auszumalen, was ich als Unsichtbarer tun würde. Aber es gab ja ein Trotzdem.

Alex schien in Erinnerungen versunken zu sein. Ich musste ihm Zeit lassen. Ich brauchte selber Zeit für diesen Traum.

In der Zwischenzeit hatte sich am benachbarten Tisch eine kleine Herde Alphantiere niedergelassen. Junge, muskelbepackte, hirnlose Kerle. Allein ihr Erscheinen auf der Terrasse sorgte für Unbehagen bei den meisten Gästen. Es waren die typischen Kleinganoven Bukarests, die Möchtegern Playboys, die sich für reich und unwiderstehlich hielten und dabei die meisten Menschen nur anekelten. Lärmend schoben sie Stühle hin und her, setzten sich nachdem sie jedermann gezeit hatten, wer hier kam und legten ihre Beine auf den ansonsten liebevoll gestalteten Tisch. Ein junges hübsches, etwa 20 Jahre altes Mädchen bediente am anderen Ende der Terrasse, sie war die einzige sichtbare Bedienung. Prompt rief einer der „gepflegten

Geschäftskerle“ mit lauter Stimme quer über die Terrasse:

„Hey, du kleine Pflaume da hinten. Bring deinen Arsch mal in Trab und komm zu uns rüber. Wir haben nicht den ganzen Tag Zeit.“ Grölend unterstrichen die anderen vier die Aufforderung. „Vielleicht springt auch ein nettes Stündchen mit uns für dich raus“, rief ein anderer zusätzlich.

Die junge Dame lief rot an und setzte zu einer gepfefferten Antwort an. Doch dazu sollte sie gar nicht mehr kommen. Ein gut bestückter Ober erschien prompt, kam zu den Kerlen hin und machte ihnen klar, dass dies ein Restaurant und keine Bodega sei und das sie sich entweder wie Erwachsene Gäste zu benehmen hätten oder sich woanders hinbegeben sollten. Die Kerle wurden daraufhin zwar noch frech, aber doch kleinlaut und bestellten Bier für alle. Drei von ihnen nahmen auch die Beine vom Tisch. Der Ober beließ es dabei und kam nach zwei Minuten mit fünf Bierkrügen.

In dieser Zeit schwiegen Alex und ich. Wir beobachteten das Geschehen und hingen unseren Gedanken nach. Doch kaum hatten die Kerle ihr

Bier, begannen sie schon wieder mit unflätigen Worten die Aktivität des jungen Mädchens zu kommentieren.

Ich hörte nur, wie Alex plötzlich sagte „kleinen Moment mal“ und dann ging alles sehr schnell. Ich nahm noch wahr, wie der Stuhl neben mir wieder sichtbar wurde und dann ging es am Nachbartisch rund.

Ich sah, wie der erste Bierkrug sich selbstständig machte, einen Bogen beschrieb und der Inhalt einem der Kerle voll ins Gesicht stürzte. Dann ging es noch schneller. Die nächsten Bierkrüge erhoben sich, das Bier klatschte jedem von denen ins Gesicht. Dann hob sich der Tisch wie durch Geisterhand, wurde ein Stück weiter abgesetzt. Daraufhin wurden die Stühle einer nach dem anderen ruckartig gekippt, so dass die Kerle mitten auf dem Boden und voll in den entstandenen Bierlachen landeten. Damit nicht genug. Als die Schreie und das Lamentieren der Kerle nachließen ertönte eine tiefe Stimme.

„ Und jetzt verschwindet ganz schnell, solange eure Beine noch ganz sind“.

Nicht nur die Kerle standen sichtlich unter Schock, sondern alle auf der Terrasse, die den Vorgang beobachtet hatten. Zwei Männer weiter hinten bekreuzigten sich. Die Kerle rappelten sich auf, das Entsetzen war ihr Markenzeichen geworden. Sie sammelten sich in einer Gruppe und gingen wortlos Richtung Ausgang.

„Halt“ ertönte die tiefe Stimme nochmal, „die Rechnung ist auch noch offen. Fünf Bier plus die Entschädigung für die Aufräumarbeiten macht 150 Lei (etwa 50 Euro). Einer von Euch legt das Geld hier auf den Tisch.“ Zaghafte sahen sich die Typen an, dann fasste sich einer ein Herz und kam Richtung Tisch.

„Und nochmal 150 für die Dame, die ihr beleidigt habt.“ Ohne jeglichen Kommentar legte der Kerl 300 Lei auf den Tisch, und lief dann den anderen hinterher, die schon beinahe am Ausgang waren.

Nun wandten sich alle Augen wieder dem Geistertisch zu und dann suchte man mit den Augen alles aus der Nachbarschaft des Tisches ab. Und am nächsten von allem war ich. Nacheinander blieben die Augenpaare an mir hängen. Zuerst von denen, die den Vorgang

mitgekriegt hatten, dann von denen , welche die Geisterszene selbst nicht gesehen hatten und mich für den Helden hielten. Das in dieser Zeit 150 Lei von dem Tisch unsichtbar wurden und dann sichtbar wieder auf dem Serviertablett der jungen Bedienung auftauchten, bekam außer der Bedienung niemand mit. Inzwischen war auch der Ober erschienen und betrachtete mich nachdenklich. Einer der Gäste ging zu ihm, versuchte ihm zu erklären, was vor sich gegangen war und wies ihn auf das Geld am Tisch hin. Der Ober kam, nahm das Geld an sich, zählte dies und wandte sich an mich:

„Haben Sie diese Kerle vertrieben? Wenn ja, möchte ich mich bei Ihnen bedanken.“

Nun war es an der Zeit für mich, genauso wie die anderen zu reagieren. Obwohl ich wusste, wer dafür verantwortlich war! Ich hoffte bloß, dass der Lord jetzt absolute Ruhe bewahren würde. Ich rieb mir die Augen, tat schockiert und machte dem Ober klar, dass ich auch bloß Zeuge einer Unerklärlichen Begebenheit war. Ich fügte noch hinzu, dass ich gerne solche Kräfte besessen und damit das Gleiche getan hätte. Ich erklärte ihm

noch, das ich noch gesehen hätte, wie der Anteil der Bedienung auf deren Tablett erschienen wäre, dann riefen ihn einige der geschockten Gäste um zu zahlen. Ich profitierte davon, dass er schon da war und bezahlte gleich mein Bier.

Bevor ich ging, hörte ich den Ober noch sagen: „wer oder was auch immer das war, ich danke aus ganzem Herzen“.

Und dann ging ich raus in die Hitze. Noch nie hatte ich 40 Grad im Schatten als so wohltuend empfunden wie jetzt. Die Wärme vermittelte mir ein Gefühl der Geborgenheit. Mich fror selbst jetzt noch. Die letzte Begebenheit hatte mich restlos davon überzeugt, dass Alex kein Spieltrieb, das keine Hypnose oder sonstige Tricksereien dahinter standen. Mir war unmissverständlich klar, dass ich eine Science Fiction aus den 70-er Jahren als real erlebte.